

Zum Vorkommen des Windenschwärmers — *Sphinx convolvuli* L.

Dr. Kössig, Henneckenrode.

Unter den drei von Spuler¹ zur Gattung *Sphinx* gerechneten Arten, dem Liguster-schwärmer, dem Föhrenschwärmer oder Tannenpfeil und dem Windenschwärmer oder Windig, dürfte der letztere für unsere Gegend der seltenere sein. Spuler nennt als sein Verbreitungsgebiet das ganze nicht polare Europa, ganz Afrika, Asien, Malaysische Inseln, Australien, in Nordamerika vereinzelt, wohl als Falter verschleppt. Fr. Berges Schmetterlingsbuch² sagt über sein Vorkommen: Verbreitet, in einzelnen Jahren häufig, im August und September, aus überwinterten Puppen im Mai.

Bis zum Jahre 1917 war er mir noch nicht vorgekommen, abgesehen von zwei Stück, die ich im August 1902 in Nienburg am Bodensee an Phlog perennis beobachten konnte. Umso mehr überraschte mich sein zahlreiches Vorkommen hier in Henneckenrode im Herbst des Jahres 1917, an das ich erinnert wurde, als mir am 28. September 1927 durch die Familie Dannhausen in Bodenem ein prächtig ausgefärbtes und gut erhaltenes Männchen des Windenschwärmers überbracht wurde.

Im Sommer und Herbst 1917 hatte ich an der Südwand des Hauses einen Busch des weißblühenden Ziertabaks (*Nicotiana affinis*), dessen 6 Zentimeter langen Blütenröhren sich gegen Abend öffnen und einen starken Duft verbreiten. Er trug wohl an die hundert Blüten. An diesen stellten sich am 20. August die ersten Schwärmer ein, ein Männchen und zwei Weibchen. Ersteres fing ich für die Schmetterlingsammlung; desgleichen am 21. ein Weibchen; am 22. waren wieder drei da, davon ein Männchen gefangen, desgl. am 23. abends 9 Uhr von drei Stück ein weiteres Männchen. Am 24. sind wieder drei da, der letzte fliegt bis 9 $\frac{3}{4}$ Uhr. Diesen Abend ist auch ein Labkraut-schwärmer da (*Deilephila Galtii* Kott). Am 25. einen gesehen; am 26. zwei. Am 27. stehen dunkle Wolken am Himmel, die Schwärmer sind schon $\frac{1}{2}$ 9 Uhr da und zwar vier Stück, (einen gefangen). Heute auch ein Wolfsmilchschwärmer (*Deilephila euphorbiae* L.) Am 28. August zwei Windenschwärmer; am 29. drei und ein Wolfsmilchschwärmer. Am 30. August vier (gleichzeitig). Am 31. kam ich erst nach 9 Uhr in den Garten, nur noch ein Stück.

Am 1. September $\frac{1}{2}$ 9 Uhr sind drei da; vom 2—8. habe ich nicht beobachtet. Am 9. September etwas vor 8 Uhr ist ein Taubenschwanz (oder Karpfensopf *Macroglossa stellatarum* L.) da, und ein Windig, ein anderer an den Petunien des Fensterkastens. Am 10. einer an Petunien auf dem Kirchhofe. Dann wieder am Hause beobachtet.

Am 11. Sept. 1917	= 2
" 13. "	= 1
" 14. "	= 2
" 15. "	= 2
" 16. "	= 2
" 19. "	= 1
" 20. "	= 1
" 22. "	= 2
" 23. "	= 2
" 24. "	= 2
" 25. "	= 2

Am 25. September wurden ein Männchen und ein Weibchen gefangen. Den letzten habe ich gesehen am 28. September.

Die Falter kamen in reißendem Fluge, meist vom Dache her, schossen einige Male rechts und links, dabei an jagende Fledermäuse erinnernd, um dann über- und durch-einanderzuckend auf einige Augenblicke ihren entrollten 7 Zentimeter langen Saugrüssel in die offenen Blüten zu tauchen, diese beständig wechselnd. Gestört, etwa durch Vorübergehende, stoben sie wohl mit einigen Zickzackwendungen davon, stellten sich aber meist gleich darauf wieder ein.

Im September 1917 wurde eine Puppe im Waisenhausgarten gefunden. Man darf darum wohl annehmen, daß es sich um Stücke handelt, die im Laufe des Sommers in der Umgebung herangewachsen waren.

¹ Spuler, Dr. med. et phil. Arnold, Die Schmetterlinge Europas, 4 Bände, Stuttgart 1908. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung.

² Fr. Berges Schmetterlingsbuch, 8. Aufl. Verlag für Naturkunde (Dr. Julius Hoffmann) 1899, Stuttgart.

Die Altarbilder in der Seminarkirche in Hildesheim

Prof. Dr. Machens

Auf drei Momente hat man in der Anordnung der Altarbilder in der einstigen Kapuziner- und heutigen Seminarkirche Rücksicht genommen, auf das Patronatsfest des Gotteshauses, auf die Diözesan- und auf die Ordensheiligen.

Die Kirche steht auf dem alten Lichtenhofe und ist der Gottesmutter geweiht. Ihr Patronatsfest ist Mariä Lichtmeß. Darum stellt das große Gemälde im Hochaltare das Geheimnis dieses Festes dar: Jesu Darstellung im Tempel oder Mariä Reinigung.

Im Hochaltar steht rechts und links, über den Zugangstüren des Altarraumes aufgestellt, das heilige Doppelgestirn auf Hildesheims Bischofsstuhl, Bernward mit seinem Gemmenkreuz in der Hand, und Godehard, durch das Modell der Hildesheimer Godehardskirche kenntlich gemacht. Bemerkenswert ist, daß die Kapuziner diese Heiligen mit einem kräftigen Kapuzinerbarte ausgestattet haben, obwohl wir gewöhnt sind, sie auf mittelalterlichen Bildern bartlos zu sehen. Man denke nur an Bernwards Grabskulptur in der Bernwardsgruft, an die Bernwards-Statue in der bischöflichen Kurie, an die Gemälde beider Bischöfe in der Kunsthalle zu Hamburg, vor allem aber an das Widmungsbild in Bernwards Evangeliar im Domschatz.

Im Hochbau des Seitenaltars auf der Evangelienseite steht in einer Tabernakelnische St. Franziskus von Assisi. In der einen Hand trägt er zum Zeichen seiner Christusliebe und Leidensmystik das Kreuz, in der andern hält er den Totenschädel, wohl zum Beweise, daß er stets die Vergänglichkeit des Irdischen vor Augen haben wollte. Zwei kleinere Statuen flankieren den Altar des hl. Franziskus. Die eine stellt den großen Sohn des hl. Franz, den hl. Bonaventura im Kardinalshut dar, gestorben 1274, die andere einen hl. Bischof. Auch dieser Bischof muß, da er am Franziskusaltar und als Gegenstück von Bonaventura aufgestellt ist, dem Orden der Minderbrüder angehören. Nun sind aber aus diesem Orden samt seinen Zweigen außer Bonaventura nur zwei kanonisierte Bischöfe hervorgegangen, Benvenutus, Bischof von Ostmo in der italienischen Provinz Ancona, gestorben 1282 und schon vor 1285 heilig gesprochen, und Ludwig von Anjou, Sohn König Karls II. von Frankreich und Nefte Ludwigs des Heiligen, der im Todesjahre Bonaventuras 1274 das Licht der Welt erblickte, als Bischof von Toulouse 1297 im Alter von 23 Jahren starb und 1317 zur Ehre der Altäre erhoben wurde.